Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 39

Anhang: Buchbesprechungen = Bulletin bibliographique
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

29. Dez. 1934 **BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE** 29 déc. 1934

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 39 - Supplément à l'Ecole Bernoise No 39

Josef Reinharts, **Helden und Helfer,** als Klassenlektüre.

Der Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, hat die in J. Reinharts Buche « Helden und Helfer » zusammengefassten biographischen Bilder als *Einzelschriften für den Schulgebrauch* in seiner « Jugendborn-Sammlung » herausgegeben.

Die Hefte betiteln sich wie folgt: Nr. 40 « Der Pfarrer von Lützelflüh » (Gotthelf), 41 « Der Mann mit dem Zahnrad » (Niklaus Riggenbach), 42 « Der Kampf mit dem Drachen » (Dr. Sonderegger), 43 « Goldkönig und Bettler » (General Suter), 44 « Hart wie Granit » (Louis Favre), 45 « Der Fabrikant » (Franz Bally), 46 « Der Sparmeister der Heimat » (Regierungsrat Scheurer), 47 « Der Maler der heiligen Natur » (Segantini), 48 « Der Besieger der Lüfte » (Graf Zeppelin), 49 « Der Zauberer der Lüfte » (Marconi), 50 « Der König der Strassen » (Ford), 51 « Der Menschenfreund im Urwald » (Albert Schweitzer). Die Lehrer der obern Volksschulklassen seien auf diesen wertvollen Klassenlesestoff empfehlend aufmerksam gemacht.

Der Dichter und Pädagoge Reinhart pflügt hier auf biographischem Boden ganz ureigenes Ackergut. Er, der sich selbst durch unentwegte Selbsterziehung vom Kleinbauernbüblein zum Volkserzieher vom gemeinschweizerischer Bedeutung emporgearbeitet hat, weiss, worauf es im Leben der Menschen ankommt. Er, der mitten im Volke drin steht, in allen Kreisen verkehrt, in alle Lebensgebiete hineinblickt, kennt die Existenzbedingungen des Schweizervolkes, die inneren und die äusseren. Aus dieser Verbundenheit mit seinem Volke heraus wuchsen alle seine Lieder und Erzählungen und wuchsen auch seine biographischen Bilder. Eine Unsumme von Wissen, Beobachtungen, Lebenserfahrungen und Erkenntnissen, aber auch eine Fülle erzieherischer Gedanken, Hinweise und Anregungen sind in diesen knappen Lebensbildern zusammengetragen. Dabei sind es wirkliche Bilder, innerlich geschaut, mit allem Detail der Erfindung, wie das nur einem phantasiebegnadeten Dichter möglich ist. — Aber gerade wegen ihres reichen, episch geordneten Vorstellungsgehaltes sind sie als Lese- und Lehrstoffe vorzüglich geeignet und verdienten eine bleibende Einordnung in den Lehrplan. Freilich eine bloss unterhaltliche Lektüre sind sie nicht; sie wollen erarbeitet werden, sie verlangen die Führung durch den Lehrer. Reinharts Phantasie arbeitet im Filmtempo; kaum vermag die Feder ihr zu folgen; da muss dem jungen Leser manch ein zerbrochener Faden aufgehoben und neu geknüpft werden. Aber gerade dadurch, dass die Darstellung der führenden Begleitung des Lehrers Raum lässt, werden die biographischen Hefte zur erzieherisch wertvollen Lektüre, die nicht so bald auszuschöpfen ist. Sämtliche Hefte sind durch Illustrationen bereichert. Es sind Federzeichnungen von Felix Hofmann, in ihrer streng sachlichen, den Text an der entscheidenden Stelle berührenden und mit Vorstellungsgehalt füllenden Art geradezu meisterhaft. Sie, aber auch das gute Papier und der vorzügliche Druck, rechtfertigen den etwas hohen Preis der Hefte von 40 Rp. (24—40 Seiten Umfang). *Dr. H. Bracher.*

Fritz Wartenweiler, **Fridtjof Nansen,** II. « Vorwärts zur Nächstenliebe! » S. J. W., Nr. 25.

Dies ist die Fortsetzung des Heftchens Nr. 11. Man muss wiederum das Geschick des Verfassers bewundern, auf beschränktem Raume so viel sagen zu können und zwar so, dass es kein blosses Aufzählen der Taten des Helden ist, sondern etwas, das den Leser packt. Bewunderung wird die Knaben und Mädchen (vom 14. Jahre an) erfüllen, wenn sie vernehmen, wieviel Grosses Nansen als Staatsmann und Menschenfreund vollbracht hat. Hat wohl je einmal ein Mensch so vielen das Leben gerettet wie Nansen! Denken wir an die Hunderttausende von Kriegsgefangenen in Russland, an die Millionen vom Hungertode erretteter Russen, an die Zehntausende von russischen und griechischen Flüchtlingen, die ohne die unermüdliche Tatkraft dieses Mannes elend zugrunde gegangen wären. — Ihr Lehrer der Oberstufe, lest mit euern Schülern Wartenweilers « Fridtjof Nansen », ihr tragt ein Scherflein zur Erhaltung des Friedens unter den Völkern bei! *E. Schütz.*

Ernst Eschmann, **Eroberer Afrikas.** S. I. W. Nr. 26.

Die beiden Biographien « Minister Ilg in Abessinien » und « Walter Mittelholzer » sind dem Buche: « Männer und Taten » von Eschmann entnommen. Sie werden mit diesem billigen Heftchen viel mehr Leser finden, was sehr zu begrüssen ist. Eschmann versteht es, auf ein paar Seiten ein anschauliches Lebensbild der beiden berühmt gewordenen Ostschweizer zu entwerfen. Mit welch eiserner Tatkraft strebte Ilg und strebt Mittelholzer heute noch nach der Höhe (und in die Weite)! Hätte Mittelholzer seinen Abessinienflug ein paar Monate früher ausgeführt, so hätte dieser statt der Kilimandjaroflug im Büchlein verwertet werden können, was zum andern ausgezeichnet gepasst hätte. Das Heftchen sei bestens empfohlen, aber auch Mittelholzers « Kilimandjaroflug ». *E. Schütz.*

Arnold Büchli, **Schweizersagen.** Nr. 21 des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes.

Auf dem beschränkten Raume von 30 Seiten bietet A. Büchli hier eine Auswahl guten Sagenstoffes, und zwar nach dem Wunsche der Kommission des Jugendschriftenwerkes aus möglichst verschiedenen Gegenden der Schweiz. Dies bedingte natürlich die Aufnahme mehrerer kurzer Stücke, die einen Gedanken nicht lang ausspinnen können. Aber gerade an der anekdotenhaften, spassigen Kürze hat der Leser und Hörer Freude! Daneben ist zu sagen, dass auch in dieser Sammlung

die beliebten Motive, wie der Zwerge Hilfe und Rache, Hartherzigkeit und Strafe, Schatzgräberei, Verwandlungskünste, Ueberfälle auf Herden, Geisterspuk, wildes Heer u. a. in abwechslungsreicher Gestaltung und schöner Sprache zur Geltung kommen. Das Werklein wird sicher mit Genuss gelesen werden. *N. Siegenthaler.*

Anni Schinz, **Auf hoher See.** S. I. W. Nr. 27.

Am Schlusse meiner Besprechung des 9. Heftes dieser Jugendschriftenreihe (Jonni in Südafrika), sprach ich den Wunsch aus, es möchte eine Fortsetzung folgen. Hier ist sie nun, wenn auch nicht ganz so, wie ich es gemeint hatte, d. h., daran, dass man Jonnis Reise nach der Schweiz auch erzählen könnte, habe ich gar nicht gedacht, sondern ich meinte, die Verfasserin solle die Erlebnisse und Eindrücke des kleinen Afrikaners in der Schweiz erzählen. Nun, das kann ja auch noch werden. « Auf hoher See » ist im selben unterhaltsamen, heitern Stile wie der erste Teil geschrieben. Es hätte sich wohl noch etwas mehr sagen lassen; die Reise war lang, und Raum zum Drucke wäre ja zur Verfügung gestanden, enthält das Heftchen doch nur 24, statt der üblichen 32 Seiten. *E. Schütz.*

Josef Maria Camenzind, **Mein Dorf am See.** Erzählung aus der Innerschweiz. 200 S. Fr. 4.—. Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br.

Camenzind ist ein neuer Erzähler; wenigstens ist mir bisher noch nichts von diesem Schriftsteller zu Gesicht gekommen. Die 10 Erzählungen sind so gut geraten, dass man wünscht, es möchten diesen noch weitere folgen. Es ist kein Kinderbuch. Zwar kommt nichts darin vor, was Kinder nicht lesen dürften; nur liegen manche Stellen dem kindlichen Verständnisse sowohl was den Inhalt als namentlich den Stil anbetrifft zu fern. Sie sind viel mehr als blosse Kindheitserinnerungen. Manche Begebenheit, die der Verfasser schildert, berührt unser Innerstes und lässt uns nicht so schnell wieder los. Da sind vor allem des Verfassers Mutter (« der er das Buch widmet »), die Jumpfer « Gobbelau », sein Lehrer « Geissbohn », sowie der « Christkindvagant » (ein Zuchthäusler), die uns Camenzind nahe zu bringen versteht. Aber auch das andere, Heiteres und Ernstes, was Camenzind von sich und seinen Kameraden erzählt, lesen wir mit innerer Anteilnahme. — Schade, dass es der Platz nicht erlaubt Leseproben aus dem Abschnitt « Jumpfer Gobbelau » zu bringen! *E. Schütz.*

Grete Auer, **Die Zwergin Miranda.** Gute Schriften, Bern. Nr. 173. 140 S. 60 Rp.

Der Titel eines Buches kann uns zum Lesen reizen oder uns gleichgültig, ja sogar feindlich stimmen. Man stellt sich oft etwas ganz anderes vor, als was im Buche steckt. So ist es mir, mit der « Zwergin Miranda » gegangen. Endlich nahm ich das Bändchen doch zur Hand (es musste sein!) und las es fast in einem Zuge durch, so sehr fesselte mich der Inhalt und die Schreibweise der Verfasserin. Grete Auer macht sich da an Lebensfragen heran, die es wohl wert sind, dass man sich mit ihnen beschäftigt.

Was für ein Edelmensch ist Miranda, diese hässliche Zwergin! Sie ist eine Charakterfigur, wie man in der Literatur sicher nicht oft einer begegnet. Wer das Buch gelesen hat, wird hässlich gestaltete Menschen (und Tiere!) mit anderm Auge betrachten als bisher. Mit grossem Interesse verfolgt man die Entwicklungsgeschichte von Mirandas Bruder und dessen Sohn Beat. Da zeigt sich Miranda als eine Seelenkennerin und Erzieherin ganz besonderer Art. In allen Teilen können wir ihr allerdings nicht beipflichten; dennoch zwingt sie uns zur Bewunderung. Welche Weitherzigkeit verkörpert diese Zwergin z. B. in Glaubenssachen (Protestantismus und Katholizismus) oder in bezug auf Standesunterschiede, oder erst recht in Liebesangelegenheiten! — Keiner wird ohne Gewinn das Buch weglegen, und manch einer wird eins der Werke kaufen, die früher von derselben Verfasserin erschienen sind, auch in den « Guten Schriften » (Basel, Nr. 169, Zürich, Nr. 142). *E. Schütz.*

Elsa Steinmann, **Gschichtli us em Sunneland.** Mit Bildern von Lili Renner. Verlag von A. Francke, Bern.

An der Ausstattung dieses Werkes hat es der Verlag nicht fehlen lassen. Wir haben einen hübschen Halbleinenband in Händen mit farbig froher Umschlagzeichnung. Blättern wir ein wenig darin. Der Druck ist in klarer, schöner Antiqua, die Zeichnungen, reichlich eingestreut, nicht schlecht, freilich oft zu stark karikiert für ein Kinderbuch. Die Geschichten sind kurz (wir blättern noch immer). Greifen wir einige heraus, wie es der Zufall will. Anneli geht mit seiner Tante auf Besuch und zerstört dort in Gegenwart von drei eifrig schwatzenden Damen so ziemlich alles, was sich in der Stube von zwei alten Fräulein Zerstörbares vorfindet. Lotti hütet die Geissen und bändigt den Geissbock, indem es ihn bei den Hörnern packt und ins Ohr beisst. Margritli muss durch sieben Dörfer mit der Eisenbahn fahren, um seiner Tante ein Säcklein dürre Birnenschnitze und zwei junge Büssi zu bringen. Es verlangt vom Apotheker ein Mittel, damit diese sich während der Fahrt stille halten. Dieses wirkt dann aber so, dass die Katzen in der Eisenbahn einen grossen Lärm vollführen und erst bei der Tante drei Tage und drei Nächte lang schlafen. Franzli streicht seine Base nach dem Baden von oben bis unten mit schwarzer Schuhwichse an. Gustli und die Köchin wollen mit dem Wäscheaufzug in den dritten Stock fahren. Der bleibt aber dort nicht stehen, sondern fährt bis unters Dach, wo die beiden in unmöglicher Situation um Hilfe schreien.

Die Beispiele sind rein zufällig und ohne Absicht ausgewählt. Sie mögen genügen, um zu zeigen, dass es sich erstens in diesen Erzählungen um rein äusserliche Situationen handelt, die von einem Eingehen in die kindliche Psyche in keiner Weise belastet sind, und dass zweitens diese Situationen zum Teil übertrieben, zum Teil abstossend, manchmal ganz einfach technisch unmöglich sind. Das Buch müsste also eigentlich als Schund bezeichnet werden, wenn auch in kindlich harmloser Form. Jedenfalls wird es auf das geistige Wachstum der kleinen Leser kaum fördernd wirken. *G. Wirth.*

Gustav Riek, **Die Mammutjäger vom Lonetal.** K. Thienemanns Verlag in Stuttgart. 103 S.

Es gibt auf dem Gebiete der Urgeschichtserzählung schon eine ansehnliche Jugendliteratur. Aber eine Sichtung zeigt, dass da leider sehr wenig wirklich

Brauchbares vorliegt. Die bis heute mangels Besserem viel verwendeten Bücher von Ferdinands (Die Pfahlburg), Weinland (Rulaman) und Achermann (Kanibalen der Eiszeit, Auf der Fährte des Höhenlöwen, Der Schatz des Pfahlbauers, Die Jäger vom Thursee) erweisen sich bei näherer Prüfung entweder als veraltet oder gar als typische Schundliteratur. Das Buch von G. Blecher (Walo der Pfahlbauer) ist wegen seines mangelhaften Stils nicht zu empfehlen, wogegen die künstlerisch wertvollen Urzeitromane von Jack London (Vor Adam) und J. V. Jensen (Der Gletscher) um ihres Naturalismus und gewisser erotischer Stellen willen für die Jugend nicht verwendbar sind. Als Klassenlektüre kommt immerhin ein kurzer Ausschnitt aus dem letzgenannten Werke, betitelt « Dreng, der Urmensch » (in der Kranzbücherei erschienen) in Frage, trotz einer etwas kitschigen Frauenraubszene. Wertvolle Klassenlektüre sind H. Zulligers « Pfahlbauer », C. Ewalds Urgeschichtsidylle « Das Zweibein » und Sonnleitners « Höhlenkinder » (für den Schulgebrauch der Auszug in den drei Heften « Augen auf! » zu empfehlen).

Das hier zu besprechende Buch von Riek, « Der Mammutjäger », könnte als Ersatz für die oben genannten aus den Schülerbibliotheken auszuschaltenden Urgeschichtsbücher angesprochen werden. Die Rieksche Erzählung entspricht jedenfalls dem derzeitigen Stand der Forschung, ist episch wohl abgerundet, wenn auch künstlerisch nicht so durchgearbeitet, wie man es für eine Jugendschrift wünschen möchte; es fehlt die Einheit des Helden und der Handlung, und auch der innere Kontakt mit dem jugendlichen Leser dürfte da und dort mangeln. Wertvoll aber sind die kulturgeschichtlichen Schilderungen, packend z. B. die Jagdszenen (Tiger, Nashorne, Mammute usw.), sehr instruktiv auch die Illustrationen von W. Planck und die Zeichnungen nach Funden des Verfassers, der die Höhlen der Schwäbischen Alb gründlich und erfolgreich durchforscht hat. Der Einband ist mangelhaft; dies ein Wink für die zu erwartende zweite Auflage.

H. Bracher.

Der Leuchtturm. Eine Kindergeschichte in Bildern von Berta Tappolet. Text von Rosie Schnitter. Gotthelf-Verlag, Bern, Leipzig. (Eingesandt.)

Dieses Bilderbuch, das im « Bund », im « Werk » und andernorts vorzüglich besprochen wurde, füllt wirklich eine Lücke aus. Es ist wahrhaft kindertümlich und zugleich von hohem künstlerischem Wert. Kindertümlich vom Standpunkt des Kindes aus. In einer Klasse des ersten Schuljahres wurde es mit wahrer Begeisterung aufgenommen. Es kommt der Sehnsucht des Kindes nach dem Wunder der Ferne entgegen, führt uns ans Meer mit seinen Schiffen und weckt zugleich die Liebe zur Heimat. Es bringt viele für das Kind wichtige, kleine einzelne Dinge und zugleich die stark empfundene Schau des Grossen, ist voll Stimmung, die auch das Kind verspürt. Die Erzählung wie die Bilder vermeiden jede laute Sensation, fesseln aber durch Bewegtheit und Leben.

H. Anliker.

Marg. Paur-Ulrich, **Zwei Märchenspiele.** Verlag von H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Ein Widerspruch geht durch die beiden Märchenspiele. Die Verfasserin sucht tiefe Probleme zu lösen; die Mittel, mit denen sie das versucht, führen aber keineswegs zum Gelingen. Die Lösung ist zu einfach, gemessen an der Schwere des Problems. Ton, Sprache, Handlung des Spieles sind zudem für Kinder der Unterstufe bestimmt, während das Problem an und für sich eigentlich nur Oberschülern gestellt werden dürfte. Und nun kurz der Inhalt der beiden Stücke:

1. *Der König und die Bienen.* Der König und die Königin, der Kanzler und der Schreiber, der Koch und der Lehrling, alle, überdrüssig der Arbeit, der Mühe und Sorgen, verlassen ihr Amt, um fortan sich selbst zu leben.

Der Gärtnerjunge bringt sie wieder zur Vernunft, indem er sie auf das Beispiel der Biene hinweist, Liebe predigt und sie alle zum Dienen auffordert, einen neuen Geist verlangt. Es gelingt.

2. *Die kranke Prinzessin.* Ein krankes, verwöhntes (natürlich!) Prinzesschen kann von vier Aerzten, die Rizinus, geschabte Rüben, kalten Wasserguss und ein ruhiges Leben verordnen, nicht geheilt werden.

Heilung bringt hingegen (nach anfänglichem Misserfolg) der Rat der Freundin, die Prinzessin solle arbeiten.

Wie wir sehen, haben beide Spiele eine hochmoralische Absicht. Und der Inhalt ist ja wirklich recht und gut, und doch haben die Stücke keine Rasse. Sie sind zu farblos. Die Problemstellung ist zu schwierig, die Lösung zu einfach.

Marie Lauber, **Drei Märchenspiele.** Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Von den drei Spielen können die zwei letzten empfohlen werden. Das erste, *Die Sage von der Blümlisalp*, scheint mir weniger gut. Die Handlung schreitet zu rasch vorwärts. Das in der Sage vorhandene Problem ist bestimmt zu wenig tief erfasst und dargestellt. Das Stück schliesst mit Fluch und Verwüstung, was wenig sympathisch ist.

Das zweite, *Hänsel und Gretel*, ist glücklich gefasst und kann gut aufgeführt werden. Das Erscheinen der Waldfee und der Reigen der Zwerge unterbrechen die Handlung einen Augenblick und haben den Vorteil, dass zum Spiel fast die ganze Klasse verwendet werden kann. Diese Zwischenhandlung kann sehr hübsch gestaltet werden und erhöht den Wert des Spieles, das Lehrer, Schüler und Zuhörer befriedigen wird.

Das dritte, *Im Märchenwald*, stellt eine Zusammenfassung von verschiedenen Märchen dar. Rotkäppchen, Schneewittchen, Dornröschen, Frau Holle, Hänsel und Gretel und die sieben Zwerge treffen sich im Märchenwald zu einer Aussprache. Zum Schluss erscheint Rumpelstilzchen, und wie einer der Beteiligten dessen Namen errät, fällt er zu Boden und... das Spiel ist aus. Das Spiel « Im Märchenwald » eignet sich wohl weniger als Aufführung vor Zuschauern, desto besser aber als Zusammenfassung, als Wiederholung, als Feierstunde vor der eigenen Klasse, wobei mit Vorteil die Rollen vertauscht werden können.

Das Büchlein kann Lehrerinnen und Lehrern der Unterstufe empfohlen werden.

P. J. Kopp.

Kauft den

Schweizerischen Lehrerkalender 1935/36

Giuseppe Mazotti, **Dernières Victoires au Cervin.** Deuxième volume de la collection « Montagne », publiée sous la direction littéraire de Charles Gos. Un volume in-8 couronne avec 32 reproductions photographiques pleine page, en hors texte. Broché fr. 3; relié fr. 5. 50. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

M. Mazotti passe en revue toutes les grandes entreprises dont fut l'objet le Cervin, depuis la période épique, notamment celles qui utilisèrent, pour la gravir, les quatre faces de la célèbre pyramide. Presque tout est donc nouveau dans cet ouvrage et ce n'est pas là son moindre intérêt.

Il y a beaucoup de morts dans ces chapitres, mais aussi une vie intense à laquelle l'auteur nous fait participer. Les mots qui viennent à l'esprit sont: action, mouvement, vitalité, dynamisme; ils disent l'impression qui subsiste de cette vision cinématique de la lutte de l'homme contre la montagne. Toute la terrible leçon de l'alpinisme actuel est enfermée dans ces pages.

Les 32 photographies reproduites en pleine page, ont fixé d'une manière saisissante quelques moments de ces conquêtes souvent dramatiques et quelques aspects inédits et curieux du Cervin.

Charles Gos, **Pour Miss Cynthia,** roman. Un volume in-8 couronne broché fr. 3. 50, relié fr. 6. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Deux guides aiment sans se l'avouer, leur jeune voyageuse, une ravissante petite Anglaise, Miss Cynthia. La caravane, au retour d'une grande ascension, passe la soirée à la cabane. Et c'est là, dans ce cadre rustique et pittoresque, qu'éclate le conflit passionnel. Conflit d'autant plus secret qu'il demeure enfoui au cœur des deux montagnards et que celle qui en est l'objet l'ignore.

Le dénouement — qu'on ne devine pas! — ajoute au charme de cette nouvelle pleine de sensibilité et de fine psychologie une note imprévue. On retrouvera dans ce récit les qualités littéraires et descriptives de Charles Gos qui le placèrent, depuis longtemps, au premier plan de la littérature alpestre moderne. Tous les admirateurs de la *Croix du Cervin*, de la *Nuit des Drus* et de *Véronica* liront avec joie cette nouvelle œuvre de leur auteur préféré.

Th. Delachaux et Ch.-E. Thiébaud, **Pays et peuples d'Angola.** Etudes, souvenirs, photos; 2e mission scientifique suisse en Angola. Edition Victor Attinger, Neuchâtel.

C'est le livre de la 2e Mission scientifique suisse, c'est le rapport du beau voyage de nos trois courageux compatriotes, MM. Monnard, Ch.-E. Thiébaud et Th. Delachaux, à travers les terres vierges de cette colonie portugaise du centre africain.

L'Angola est certes une des régions les plus mal connues de notre globe et un voyage d'exploration ne pouvait manquer d'être une passionnante aventure, pleine d'enseignements. Mais ce n'est rien que de vivre une belle aventure, encore faut-il savoir la raconter.

De la nombreuse collection de photographies qu'a rapportée l'expédition, on a choisi les 80 plus belles et les plus évocatrices pour illustrer ce volume. Toutes ont été reproduites avec les plus grands soins et avec les procédés les plus modernes. Il est hors de doute que c'est le plus beau choix de photos africaines qui ait été publié jusqu'à ce jour. Cette magnifique collection inédite est offerte aujourd'hui à des prix exceptionnels.

« Pays et peuples d'Angola » est en outre illustré dans le texte de 24 dessins à la plume de l'artiste bien connu M. Th. Delachaux qui participa à l'expédition. Ce sont des reproductions d'art indigène, en particulier de poupées encore complètement inconnues en Europe. Tous ces dessins sont absolument inédits, d'un intérêt saisissant et confèrent une valeur évocatrice et documentaire exceptionnelle à « Pays et peuples d'Angola ».

Ce magnifique ouvrage de 300 pages grand format, illustré de 80 héliogravures et de 24 dessins à la plume, est offert au prix réduit de souscription de fr. 15 broché et de fr. 20 relié.

Albert Champdor, **Palmyre.** Un volume in-8 écu, collection « Orient » nº 12. Br. fr. 3. 50, rel. fr. 6. 50. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Monsieur Albert Champdor nous donne aujourd'hui un livre dans lequel il nous peint avec beaucoup de puissance d'évocation l'histoire sombre et magnifique de Palmyre, la ville du désert. C'est une œuvre d'une réelle valeur historique. Ce n'est pas un traité destiné à un petit nombre de spécialistes, mais bien une œuvre écrite pour le grand public, qui si légitimement s'intéresse de plus en plus aux faits et gens du passé. Toute la vie de l'antique Palmyre renait dans ces pages pleines de feu et d'ardeur. Chacun voudra lire ce livre d'histoire plus passionnant qu'un roman qui retrace la vie d'une ville qui porta haut dans le ciel la flamme de la civilisation.

Bachelin Auguste, **Jean-Louis,** roman avec 14 illustrations de L. Dunki, 1 fort vol; 4e édition. in-8 carré. Prix de souscription valable jusqu'au 31 décembre: broché fr. 5. 40; relié pleine toile fr. 8. 40. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

Jean-Louis, le prénom popularisé en Suisse romande par la chanson, fut et restera celui du chef-d'œuvre écrit d'Auguste Bachelin, le peintre de la retraite des Bourbaki, qui s'exprima aussi bien par la plume que par les pinceaux.

C'est une idylle de village, et c'est un moment de l'histoire neuchâteloise, avec ses mœurs, ses préoccupations très près de nous.

« Petite histoire » et paysage s'équilibrent et s'enlacent à cette aventure de deux cœurs, qui n'aurait dû être qu'un simple récit gonflé de tendresse, mais qui bien vite est tout ridé de conflits et de peines. L'idylle tourne au drame.

Tous les événements appartiennent à la chronique: on feuillette l'histoire de la cité, en marge du roman. Peintre d'histoire, Bachelin transpose cette tendance dans son roman et mêle son idylle à des événements authentiques qui lui donnent originalité et perspective.

Après tant de romans trépidants d'après-guerre, de sentiments frisant la pathologie, et du pessimisme dans lequel sombre la dissection analytique, Jean-Louis frappe par sa bonne foi, sa santé morale, sa fraîcheur de sentiments. Nul artifice littéraire n'altère la véracité de l'observation et de l'expression.

Cette nouvelle édition nous restitue enfin et pour notre meilleur plaisir cette idylle charmante. Il faut la louer d'être si bien illustrée par Dunki, et de nous offrir le texte intégral de l'œuvre en un seul volume.